

Aus dem Haus der Natur

Neues im Museum

In unserem lebendigen Museum wurde auch im Jahre 1998 vieles verändert und Neues geschaffen. Im Mittelpunkt stand die Neugestaltung der alten, sogenannten Säugetierabteilung in eine neue, stark erlebnisbetonte Schau unter dem Titel „Wildtiere Europas“. Im Mittelpunkt dieser Schau steht „Die große Bärenhöhle“. Diese neue Attraktion, geschaffen vom Künstler G. Klingersberger, ist eine museale Spitzenleistung und weltweit einzigartig. Der Besucher steht Aug in Aug mit kraftvollen Braunbären aus Alaska, Sibirien, Rußland und den Karpaten. Der Kodiakbär aus Alaska ist mit 800 kg Gewicht und aufgerichtet mit 3 m Höhe das mächtigste Tier der Bärengruppe. Aus der Höhle fällt der Blick in eine wilde Gebirgs- und Flußlandschaft. Eindrucksvolle Tag-Nacht-Lichteffekte und Bärengebrüll erhöhen die Faszination. Der wellige Boden unter dem riesigen Felsüberhang verschafft dem Besucher ein besonderes Raumgefühl. Selbst für Kinder gibt es eine kleine Bärenhöhle, in die Bärenspuren hinein führen, denen man folgen und im Inneren das Fell eines Bären berühren kann.

Eine weitere Faszination dieser Ausstellung ist der Fledermausraum unter dem Titel „Jäger der Nacht“. Hier ist ein Stück eines alten Dachbodens aufgebaut, in dem künstlich nachgebildete Fledermäuse hängen, wie man sie tatsächlich in alten Dachböden erleben kann. Es werden weiters Baumhöhlen und Felshöhlen als Winterquartiere der Fledermäuse gezeigt, ihre Wanderungen zu den Sommerquartieren und die Sommerquartiere in Baum- und Felshöhlen selbst. Weiters

werden einige typische, in Salzburg vorkommende Fledermäuse in Kleindioramen vorgestellt, wo man auf Knopfdruck die Ortungslaute der Fledermäuse hören kann, mit denen sie sich in der Nacht auf ihrem Beuteflug orientieren.

Neu sind auch kleine Lebensraumdarstellungen mit den heimischen Mardern, dem Eichhörnchen, verschiedenen Säugern am Wasser sowie Säugetieren wie Igel und Siebenschläfer, die Waldränder, Hecken und Gärten bewohnen.

Die einstige Jagdausstellung wurde in eine Wildbiologie und Wildökologie umgewandelt, in der auch Tierspuren und Lösungen, die für jeden Wanderer interessant sind, gezeigt werden. Ein bewegliches Fährtenkarussell dient dazu, die eigenen Spuren- und Fährtenkenntnisse zu prüfen.

Weitere Bereiche dieser neuen Dauerschau sind „Besonderheiten der europäischen Wildfauna“, „Die Gemsenkolonie in der Festspielstadt“, „Vom Wetterfrosch zur Kreuzotter“, „Fische naturnaher Bäche“ und „Historische Jagdformen“.

Neugestaltet wurde auch ein Nationalpark-Informationsraum mit einem computergestützten Informationssystem und einer eindrucksvollen, lebendigen Darstellung der Besonderheiten aus der Tierwelt dieses Nationalparks. Eine weitere Neugestaltung bezog sich auf den Schaubereich „Was Bäume erzählen“.

Neben diesen Neuerungen im Museum gab es drei Sonderschauen: „Wunderwelt der Orchideen“, „Umweltschuttmotive des Künstlers Adolf Degenhardt“ und die große und vielseitige Sonderschau „Im Reich des Regenwurms – Wunderwelt im Boden“, eine Sonderschau des Naturmuseums in Görlitz/ Deutschland mit Ergänzungen durch das Haus der Natur.



Die große Bärenhöhle, eine besondere Attraktion in der neugestalteten Abteilung „Wildtiere Europas“.

Forschung

Nationalpark-Institut

Die Eduard-Paul-Tratz-Forschungsstation im Wilfried-Haslauer-Haus am Großglockner in Zusammenarbeit mit der Großglockner Hochalpenstraßen AG war durch Wissenschaftler, Diplomanden und Dissertanten wieder voll ausgelastet. Die Forschungen erstreckten sich auf:

- ▶ Dauerbeobachtung zur Entwicklung alpiner Ökosysteme nach Auffassung der Beweidung im Nationalpark-Sonderschutzgebiet Pifflkar: Zoologie (Indikatoren: Vögel, Kleinsäuger, Heuschrecken) und Vegetation
- ▶ Nahrungsökologie und Raumnutzung von Schneehühnern
- ▶ Ökologie der Tagfaltergemeinschaften auf alpinen Flächen entlang der Großglockner-Hochalpenstraße
- ▶ Bestandsaufnahme der Schmetterlinge und Käfer des Nationalparks
- ▶ Blütenbesucher und Bestäubungsbiologie charakteristischer Pflanzenarten in Bergmähdern
- ▶ Räumliche Heterogenität als Hauptwesensmerkmale der Struktur und Funktion von Gebirgsökosystemen: Modell Laufkäfer
- ▶ Ökologie des Murmeltieres: Populationsstruktur und Habitatpräferenzen
- ▶ Bestäubungsökologie alpiner Steinbreche
- ▶ Photosynthese von Flechten in alpinen Lagen
- ▶ Periglaziale Formen und Prozesse im Nationalpark Hohe Tauern
- ▶ Almwirtschaft und Nationalpark: Almwirtschaftlicher Strukturwandel, Trends und Konsequenzen
- ▶ Strukturgeologische Untersuchung des Unteren Pasterzenbodens

Ein besonderer Schwerpunkt des Nationalpark-Institutes waren „Wildbiologische Begleitforschungen in den Revieren des Nationalparks Hohe Tauern (Kärnten, Salzburg und Tirol)“ – ein Projekt, das in den nächsten Jahren noch fortgesetzt wird. Das Projekt wird von der Abteilung Wildbiologie unter der Leitung von Mag. Leopold Slotta-Bachmayr durchgeführt.

Für dieses Projekt werden folgende Reviere bearbeitet:
Kärnten: Brunnwiesen, Franz-Josephs-Höhe, Wolfgangalpe, Hochalm Spitze
Salzburg: Sonderschutzgebiet „Inneres Untersulzbachtal“, Talschluß Sulzbachtäler
Tirol: Jagdhausalmen

In allen Revieren wurde zu Beginn der Untersuchungen die bisherige jagdliche Nutzung (Abschüsse von Gams- und Steinwild, Murmeltier) zusammengestellt, und es erfolgte eine Beschreibung der Revierstruktur (Seehöhe, Vegetation, Oberflächenstruktur, z. T. Geomorphologie, Reviereinrichtungen, Wegenetz). Gemeinsam mit den jeweiligen Aufsichtsjägern wird nun seit der Anpachtung der Reviere durch den Nationalpark eine Erhebung der Schalenwildbestände (Verteilung, Reproduktion, Bestandsaufbau und Gesamtbestand) durchgeführt. Daneben werden seitens des Nationalpark-Institutes auch die Veränderungen der almwirtschaftlichen und touristischen Nutzung untersucht. Zusätzlich zu diesem Grundprogramm wurden für einzelne Wildarten auch Detailfragestellungen bearbeitet:

Gamswild: Neben dem allgemeinen Gamswildmonitoring wurden auch Untersuchungen über Fluchtverhalten, Aktivität und Habitatwahl durchgeführt. Beim Fluchtverhalten interessierten in erster Linie die Faktoren, die diese Verhaltensweise beeinflussen. In der Zusammenschau der einzelnen Ergebnisse lassen sich dann die Einflüsse verschiedener menschlicher Nutzung beurteilen bzw. die Reviere in ihrer Eignung als Gamswildraum beurteilen. Es stehen weiters auch Daten

für eine mögliche Veränderung des Fluchtverhaltens aufgrund geänderter Bejagungspraxis zur Verfügung.

Steinwild: Auch hier werden regelmäßige Beobachtungen im Revier Franz-Josephs-Höhe/Pasterze durchgeführt. Zusätzlich soll jedoch die Gesamtsituation des Steinwilds in den Hohen Tauern dargestellt werden, um dadurch die Situation der Kolonie um den Großglockner besser beurteilen zu können.

Murmeltier: Für diese Wildart wurde in allen Revieren eine flächendeckende Erhebung der Hauptbaue durchgeführt. Dadurch lassen sich einerseits Aussagen über die Habitatwahl der Tiere und den Gesamtbestand treffen. Andererseits wurden an ausgewählten Flächen auch die Familiengrößen ermittelt und dadurch ein System zur Kontrolle der Murmeltierbestände in den Revieren eingerichtet.

Neben diesen Untersuchungen im Freiland berät das Nationalpark-Institut die Nationalparkverwaltungen in jagdlichen Fragen, und es werden Veranstaltungen zur Information der örtlichen Jägerschaft über den aktuellen Stand der Untersuchungen durchgeführt. Weiters konnten im Rahmen des Projekts auch Kontakte zu anderen Alpennationalparks (Schweiz, Frankreich) geknüpft werden, und daraus entstand ein alpenweites Gamswildmonitoring. Dieses Projekt ist 1998 angelaufen, wobei das Nationalpark-Institut in die Planung involviert war und die Daten der Begleituntersuchungen in das Gamswildmonitoring einfließen läßt.

Institut für Ökologie

Neben der Erstellung von Landschaftsplänen, Renaturierungen, ökologischen Bauaufsichten, umfangreichen Beratungen bei Eingriffen in die Landschaft, um diese möglichst gering zu halten und die Eingriffe wieder entsprechend in die Landschaft einzubinden, beschäftigt sich dieses Institut auch mit Forschungsarbeiten und wissenschaftlichen Gutachten. Projekte im Jahre 1998 waren:

- ▶ Ausarbeitung von Wiederansiedlungsprojekten gefährdeter und lokal ausgestorbener Pflanzenarten in Zusammenarbeit mit der STEWEAG, der Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft in Gumpenstein und dem Landesmuseum Joanneum in Graz (STEWEAG-Auftrag).
- ▶ Durchführung von Hochlagenbegrünungen im Zuge von Gestaltungen am Speicher Schlegeis im Zillertal (Tirol). In diesem Zusammenhang wurden vom Institut für Ökologie in mehreren Projekten Methoden entwickelt, die die Möglichkeiten der Hochlagenbegrünung revolutionieren. Diesbezüglich besteht auch eine enge Kooperation mit den Herstellern von Saatgut, vor allem mit der Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft in Gumpenstein.
- ▶ Federführung bei der Ausarbeitung einer „Richtlinie für standortgerechte Begrünung“ in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur, diversen Saatgutherstellern und anderen wissenschaftlichen Institutionen.
- ▶ Ausarbeitung einer Studie über das „Alpine Schwemmland mit Pionierformationen des *Caricion bicoloris atrofuscae*“ – einer Pflanzenformation, die nach EU-Recht (Flora-Fauna-Habitatrichtlinie) geschützt ist und die wesentlich dazu beitragen soll, die internationale Anerkennung des Nationalparks Hohe Tauern und seine Integration in das Natura-2000-Netzwerk zu rechtfertigen. Im Zuge dieser großangelegten Untersuchung im Auftrag des Nationalparks Hohe Tauern werden die Verbreitung und Ökologie dieser seltenen Lebensgemeinschaft erhoben. Die bisherigen Ergebnisse ergaben überraschende und neue Erkenntnisse in bezug auf Arealbildung im Alpenraum.
- ▶ Mitarbeit an der neuen Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs.

- ▶ Aufbau und Konzeption der Amphibienkartierung im Bundesland Salzburg.
- ▶ Fortführung der wissenschaftlichen Tätigkeit in bezug auf Erfassung, Kartierung und Dokumentation der Gefäßpflanzen, Pilze und Flechtenflora sowie der Herpetofauna im Bundesland Salzburg.

Forschungsarbeiten und Beobachtungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgruppen am Haus der Natur

A) Ornithologische Arbeitsgruppe (Zeitraum 1995 bis 1998)

(Bericht: Christine Medicus-Arnold)

Die Ornithologische Landeskartei – eine wichtige Datenbank

Eine zentrale Aufgabe der ornithologischen Arbeitsgruppe, die ca. 50 aktive Mitarbeiter in allen Salzburger Bezirken umfaßt, ist es landesweit feldornithologische Daten über lange Beobachtungszeiträume in Rahmen von individuellen Begehungen oder von Monitoringprogrammen zu sammeln. Diese Daten werden in der Ornithologischen Landeskartei, einer umfangreichen Datensammlung, die 1956 von A. Lindenthaler als Grundlage zur Erstellung einer Avifauna Salzburgs gegründet wurde, archiviert. Die Landeskartei stellt eine wichtige Grundlage für viele ornithologische Arbeiten im Bundesland Salzburg dar. Ein Teil der Daten wurde im Rahmen von Arten- und Gruppenmonografien bereits ausgewertet und ist teilweise bereits elektronisch erfaßt. Die planmäßige Überführung der „Zettelkartei“ in eine moderne computerverwaltete Datenbank übersteigt allerdings die Möglichkeiten der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Die finanziellen Mittel zur Erstellung einer elektronischen Datenbank sollten im Rahmen von Projekten (z. B. „Rote Liste der Vögel des Landes Salzburg“) oder unter dem Titel „Landessammlungen des Hauses der Natur“ aufgebracht werden.

Ornithologische Feldbeobachtung – Monitoringprogramme:

Neben der normalen Feldbeobachtung haben wieder viele Mitarbeiter der Arbeitsgruppe an standardisierten, zum Teil internationalen oder österreichweit durchgeführten Monitoring-Programmen mitgearbeitet, so z. B. an den internationalen Wasservogelzählungen (Organisation: Barbara Sinn), an der Wiesenbrüter-Kartierung (Organisation: Leo Slotta-Bachmayr) sowie an den Graureiher-Brutbestandserhebungen (Organisation: Sabine Werner). Die Kontrolle der kleinen Salzburger Graureiherbrutbestände ist wegen der Bewilligung von 47 Abschüssen für 1999 von besonderer Bedeutung.

1995 organisierte Robert Lindner eine Graureiherbestandserhebung mittels landesweiter Befliegung potentieller Brutgebiete bzw. bekannter Koloniestandorte. Das Angebot der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft, dieses Monitoring von 1996 bis 2000 weiterzuführen, scheiterte daran, daß die zuständige Abteilung (Land- und Forstwirtschaft) des Amtes der Salzburger Landesregierung kein Interesse an dieser Erhebung zeigte und das Angebot ablehnte. Die sehr genaue und zeitsparende Methode der Bestandserhebung der Graureiherbrutpaare vom Flugzeug aus kann daher aus Kostengründen nicht durchgeführt werden.

Die Liste der Vogelarten Salzburgs ist mittlerweile weiter auf 314–315 Arten (inklusive 5 Unterarten und „Exoten“) angewachsen. Seit dem letzten Bericht der Ornithologischen Arbeitsgruppe (Mitt. Haus der Natur 12, 1995) konnte mit dem **Grauortolan** (*Emberica caesia*) eine weitere neue Art für Salzburg nachgewiesen werden. Es handelt sich dabei zugleich um den erst zweiten Nachweis aus Österreich. Josef Robl entdeckte zwei Exemplare, darunter ein Männchen der Art am 1. 5. 1995 beim Steinbruch des Diabas-Werkes südlich von Saalfelden. Der **Grauortolan** ist im Südosten Europas und in Kleinasien verbreitet, wo er felsige Hänge und Halbwüsten bewohnt.

Die erste Beobachtung eines Männchens des **Mittelmeerscheinmätzers** (weißkehlige Rasse *Oenanthe hispanica melanoleuca*) im Land Salzburg am 25. 4. 1995 im Ferleitental durch Leopold Slotta-Bachmayr wurde von der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich wegen nicht ausreichender Dokumentation leider nicht anerkannt.

Erstbrutnachweise/seltene Brutnachweise:

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): 1995 gelang nach Bruthinweisen schließlich doch der erste sichere Brutnachweis für das Land Salzburg durch Rudolf Ginzinger, der die Altvögel mit anfangs drei Jungvögeln beobachten konnte. 1996 und 1998 hielten sich wieder jeweils ein Paar zur Brutzeit am Wallersee auf.

Knäkente (*Anas querquedula*): Am 29. 6. 1995 wies Susanne Stadler am Obertrumer See 3 adulte und mind. 1 kleines Junges dieser seltenen Entenart nach. Es handelt sich erst um den dritten sicheren Brutnachweis im Land Salzburg nach zwei Brutnachweisen vom Wallersee (1955: A. Lindenthaler, K. Mazzucco; 1990: F. Spindler).

Einige seltene Beobachtungen aus der großen Anzahl an gemeldeten Beobachtungen seien im folgenden nur beispielhaft angeführt:

Ohrentaucher (*Podiceps auritus*): 11. 4. 1997 Wallersee, Prager Fischer 1 Ex. (H. und A. Sutter), **Rallenreiher** (*Ardeola ralloides*): 19. 5. 1997 Salzburg, St.-Peter-Teiche 1 Ex. (R. Scheck), **Odinshühnchen** (*Phalaropus lobatus*): 17. 3. 1995 Salzachsee 10 Ex. (M. Graf), **Dreizehenmöwe** (*Rissa tridactyla*): 1 immat. Totfund im September 1996, Fuschlsee (S. Gratzer); 25. 11. 1997 Salzburg, Salzach bei Makartsteg 1 ad. (Ch. Medicus-Arnold), **Regenbrachvogel** (*Numerius phaeopus*): 22. 4. 1996 Wallersee ca. 22 Ex. in Schwarm (H. und A. Sutter), **Adlerbussard** (*Buteo rufinus*): 15. 8. 1997 Obertauern, Hundsfeld (J. Gressel).

Interessante Ringfunde:

Laut Mitteilung von S. Stadler wurde eine im Frühjahr 1996 in Salzburg tot gefundene Mönchsgrasmücke am 11. 10. 1991 einjährig auf den Orkney-Inseln beringt. Distanz: 1620 km. Ein interessanter Beleg für den Zug in nordwestlicher Richtung.

Zu den vielfältigen Leistungen der Ornithologischen Arbeitsgruppe zählen außerdem die Herausgabe der **Salzburger Vogelkundlichen Berichte (SVB)**, einem wichtigen Publikationsorgan der Arbeitsgemeinschaft. Durch das beruflich bzw. studienhalber bedingte Ausscheiden von Norbert Winding und Robert Lindner aus der Redaktion der SVB wird nach einer Unterbrechung erst 1999 ein weiterer Jahrgang erscheinen.

Eine wichtige Arbeit leisten auch jene Mitarbeiter, die sich der **wissenschaftlichen Vogelberingung** in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Radolfzell widmen, insbesondere Michael Graf, John Parker und Josef Robl. J. Robl hat über einen Zeitraum von 10 Jahren die Brutbiologie der Wasseramsel mittels individueller Markierung von Nestlingen und Altvögeln im Mitterpinzgau an der Urslau (Bereich Maria Alm) untersucht und diese zeitintensive Feldarbeit nun abgeschlossen (Publikation in Vorbereitung).

Etliche Mitarbeiter der Arbeitsgruppe engagieren sich im **Bereich Vogelschutz** erfolgreich, z. B. durch die Betreuung zahlreicher Nistkästen (M. und H. Hanek im St.-Peter-Wald), die Förderung des Waldkauzes durch selbstgebaute Nisthilfen (M. Graf, J. Unterberger) und viele andere Aktivitäten, Beratungs- und Aufklärungsarbeit und SOS-Aktionen zur Rettung von durch Baumaßnahmen gefährdeten Bruten von Mauerseglern und Waldkäuzen (K. Schaad, S. Unterberger) oder durch Überwachung von gefährdeten Haubentauchergelegen (H. Steingruber).

Ein wichtiger Aufgabenbereich der Arbeitsgemeinschaft ist die Erarbeitung **fachlicher Grundlagen in ornithologischen Fragen und in Fragen des Vogelschutzes**.

Durch die intensive Forschungsarbeit von Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft im Bereich der **Unteren Salzach** (Ursula Moritz, Sabine Werner, Norbert Winding) konnte das Gebiet in die Liste der Important Bird Areas aufgenommen werden (Umweltbundesamt, Monografien Bd. 71, 1995). Diese Studie stellte die Grundlage für die Ausweisung der Unteren Salzach als EU-Schutzgebiet (Natura-2000-Gebiet) nach der Vogelschutz-Richtlinie 79/409 dar. Das Vogelschutzgebiet umfaßt zwischen St. Georgen, Oberndorf, Nußdorf und Anthering eine Fläche von 1015,2 ha – ein großer Erfolg für den Naturschutz! Erfreulich ist auch die 1998 erfolgte Unterschutzstellung der sehr naturnahen Itzlinger Au, eines Kleinods im Norden der Stadt Salzburg, als Geschützter Landschaftsteil, für deren Schutz sich die ornithologische Arbeitsgemeinschaft auch einsetzte.

Weitere positive Entwicklungen für den Vogelschutz brachte 1996 das **Verbot des Vogelfanges für Brauchtumszwecke** im Salzburger Salzkammergut (Erkenntnis des VwGH) und der **Abriß des Theodor-Körner-Hauses** (statt eines zunächst geplanten großen Ausbaues) im **Naturschutzgebiet Hundsfeldmoor**, der bekannten Heimstätte des Rotsternigen Blaukehlchens.

Graureiher und Kormoran: Abschüsse ab 1999

Das Jahr 1998 brachte für die ornithologische Arbeitsgemeinschaft eine herbe Enttäuschung. Die jahrelange, intensive Kampagne der Fischereiverbände gegen den Graureiher und seit 1996 auch zunehmend auch gegen den Kormoran führte zu der rein politischen, fachlich keinesfalls gerechtfertigten Verordnung von **Höchstabschüssen für Graureiher und Kormorane ab 1999**. Die Lobby von mehr als 9100 Sportfischern im Land Salzburg, die 1992 117 Tonnen Fische an Land zogen, hat sich durchgesetzt. Als nächste Vogelart haben die Fischereiverbände bereits den Gänsesäger im Visier. Die Vogelabschuß-Verordnung ist ein Rückschritt in vergangen geglaubte Jahrhunderte der unerbittlichen Verfolgung von „Nahrungskonkurrenten“ des Menschen.

Ein kurzer Rückblick: 1993 erfolgte die große Novelle des Jagdgesetzes. Trotz massivem Einsatz von Vogelschutz-, Tierschutz- und Naturschutzorganisationen – es wurden unter anderem von der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in kurzer Zeit mehr als 3400 Unterschriften für eine Beibehaltung des Schutzes des Graureihers nach dem Naturschutzgesetz und zahlreiche Unterstützungserklärungen namhafter Fachleute gesammelt – wurde der Graureiher vom Naturschutz (Tierartenschutz-Verordnung) als ganzjährig geschonte Tierart ins Jagdgesetz überführt.

Am 1. 4. 1998 wurde im Landtag völlig überraschend, ohne Hörung von Fachleuten und im Gegensatz zur Vorlage, die Einführung von Schußzeiten für Kormorane und Graureiher beschlossen.

Im darauffolgenden Entwurf zur Änderung der Schonzeiten-Verordnung finden sich folgende Schonzeiten: Graureiher: 1. 2.–31. 8., Kormoran 1. 5.–30. 9. Die fachlich begründete Ablehnung durch die Landesumweltanwaltschaft wird nicht berücksichtigt, sondern die Verordnung am 2. 10. 1998 unver-

ändert beschlossen. Da der Koloniebezug des Graureihers noch in die Schußzeit fällt, ist mit Auswirkungen auf die kleine Brutpopulation auf jeden Fall zu rechnen. Die Schonzeit für den Kormoran fällt in eine Zeit, in der der Zugvogel gar nicht anwesend ist, er hat somit überhaupt keine Schonzeit und seine Schußzeit fällt bereits in die Brutzeit anderer Wasservögel, was zusätzlich Störungen anderer Arten befürchten läßt.

14. 9. 1998: Die Ornithologische Arbeitsgruppe erhält die Möglichkeit zur Abgabe einer Stellungnahme zum Entwurf einer Verordnung zur Festlegung der Höchstabschüsse für Graureiher und Kormorane. In dem Schreiben der Landeslegistik wird kein Hehl daraus gemacht, daß die im Entwurf vorgesehenen Abschußzahlen (73 Graureiher, 199 Kormorane) auf Bestandsschätzungen des Salzburger Landesfischereiverbandes beruhen und in Hinblick auf **die nicht gesicherten Bestands- und Schadenserhebungen** für 1998 nur jeweils die Hälfte der vom Landesfischereiverband vorgeschlagenen Abschußzahlen (150 Graureiher, 400 Kormorane) vorgesehen wurden.

Die fachlich fundierten, ablehnenden Stellungnahmen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft, des Österreichischen Naturschutzbundes – Landesgruppe Salzburg, von Univ.-Prof. Alfred Goldschmid vom Zoologischen Institut der Universität Salzburg, von BirdLife Österreich und der Landesumweltanwaltschaft nützten wenig:

Am 15. 12. 1998 wurde in der Regierungssitzung die Vogelabschußplanverordnung einstimmig beschlossen. Demnach werden die Höchstabschüsse 1999 für Graureiher mit 47 und für Kormorane mit 120 Exemplaren festgelegt. Die Regierung folgte damit den Vorschlägen des Sachverständigenrates der Abteilung für Land- und Forstwirtschaft und ignorierte die Ablehnung der Landesumweltanwaltschaft, die in dem Verfahren keine Parteistellung besitzt.

Die Landesumweltanwaltschaft kündigte daraufhin eine **Beschwerde bei der EU** an, da nach ihrer Ansicht mit dieser Abschußplanung die Mindestanforderungen nach der EU-Vogelschutzrichtlinie nicht erfüllt sind (Alternativenprüfung, konkrete Schadenserhebungen etc.).

Die gefällte Entscheidung ist für die ornithologische Arbeitsgemeinschaft sehr schmerzhaft und unverständlich. Die bei den Wasservogelzählungen Mitte Jänner ermittelten Kormoranzahlen schwanken stark zwischen 0 und 233 Ex. Die bewilligte Höchstabschußzahl beträgt somit mehr als 50% der höchsten bei einer Jännerzählung seit 1983/84 festgestellten Kormorananzahl, im Gegensatz dazu wurden in Niederösterreich (95/96) und in der Steiermark (96/97) für ca. 5% der überwinterten Kormorane eine Abschußbewilligung erteilt.

Die kleine Graureiher-Brutpopulation mit 1998 nur 41–44 Brutpaaren wies in den größeren Kolonien deutliche Rückgänge auf. So sank der Bestand am Wallersee von 19 Brutpaaren 1993 auf nur mehr 6 Brutpaare 1998 ab. Eine Bejagung ist angesichts stagnierender oder gar rückläufiger Bestände strikt abzulehnen.

Die Verordnung ist so abgefaßt, daß es, im Gegensatz zur Regelung in der Steiermark, für die Vögel weder in Schutzgebieten noch an größeren Gewässern (Untere Salzach, Vorlandseen), wo mit Sicherheit kein Einfluß auf die Fischbestände besteht, Ruhezeiten gibt. Ruhezeiten gibt es auch nicht an Schlafplätzen oder im Bereich von Horstplätzen, die die Reiher schon während der Schußzeit im Jänner aufsuchen. Es ist auch nicht sichergestellt, daß die getöteten Tiere einer wissenschaftlichen Untersuchung, z. B. der Universität Salzburg, zugeführt werden.

Eine vordringliche Aufgabe der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für 1999 wird es sein, die Auswirkungen der Vogelabschußplan-Verordnung zu erfassen und für das Jahr 2000

eine Einstellung der Abschüsse zu erreichen. Die Arbeitsgemeinschaft wird auch weiterhin drängen, ein vielfach gefordertes interdisziplinäres ornithologisches und fischereibiologisches Gutachten zur Erhebung der tatsächlichen Einflüsse der Fischfresser auf die Fischpopulationen durchzuführen.

Auszeichnungen

Sabine Werner wurde im Dezember 1998 für ihre umfangreichen ornithologischen Arbeiten im Land Salzburg mit dem Eduard-Paul-Tratz-Preis ausgezeichnet.

Todesfälle

Im Berichtszeitraum verstarben mit Dr. Fritz Wotzel, Salzburg, Rudolf Ginzinger, Seekirchen, und Dr. Klaus Noggler, Maria-pfarr, langjährige Mitarbeiter der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft.

Dr. Fritz Wotzel (1917–1997) beschäftigte sich seit 1945 mit der Ornithologie und war einer der ersten aktiven Mitarbeiter in der seit nunmehr 48 Jahren bestehenden Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Eindrucksvoll ist die Liste seiner Arbeiten, die er im Lauf von über 40 Jahren in den Vogelkundlichen Berichten und Informationen – Ausgabe Salzburg und darüber hinaus in verschiedenen anderen Zeitschriften veröffentlichte. Er war einer der ersten, die regelmäßige Limikolenzählungen in den Streuwiesen und Mooren des Vorlandseengebietes durchführte und wichtige Argumente für ihre Unterschutzstellung lieferte. Mit wachsender Sorge beobachtete er die Veränderungen in unserer Landschaft durch Entwässerungen, Flurbereinigungen, Siedlungstätigkeit etc. und die damit verbundene zunehmende Verarmung der Avifauna. Sein Wirken und sein Einsatz für die Ornithologie verdient große Anerkennung und wird den Salzburger Ornithologen in dankbarer Erinnerung bleiben.

B) Paläontologische Arbeitsgruppe

In den letzten zwei Jahren wurden zwei interessante Knochenfunde von Sauriern im Landes Salzburg gemacht. Im Gebiet Taugl bei Salzburg wurden von Herrn Erich Schaber, Mitglied der Paläontologischen Arbeitsgruppe am Haus der Natur, im Mai 1997 im Lias-Kalk Knochen von Sauriern gefunden, die von Herrn Dr. Rupert Wild von Landesmuseum für Naturkunde in Stuttgart als Knochen von *Eurhinosaurus longirostris* bestimmt wurden. Es handelt sich um einen Meeressaurier mit einem spießartigen, verlängerten Oberkiefer – ähnlich einem Schwertfisch. Er lebte vor ca. 190 Millionen Jahren in einem warmen tropischen Meer etwa auf der geographischen Breite, die jener des heutigen Nordafrika entspricht (ca. 2500 km weiter im Süden). Die in diesem Meer abgelagerten Sedimente wurden mit den darin enthaltenen Tierresten verfestigt und nach Norden verschoben.

Dies ist der erste Fund eines *Eurhinosaurus longirostris* aus den Alpen und auch aus Österreich. *Eurhinosaurus*-Funde sind bisher nur aus England, dem Stuttgarter Raum sowie aus Luxemburg bekannt. Auch in Gebieten wie etwa in Holzmaden südlich von Stuttgart, wo viele Fischsaurierskelette gefunden wurden, gehören Funde von *Eurhinosaurus* zu den großen Seltenheiten.

Ein weiterer Saurierknochen-Fund gelang dem Kochlehrling Andreas Auer aus Unken, der im Lias-Kalk des Unkeners Baches einen einzelnen Fischsaurier-Wirbel fand. Der Wirbel wurde ebenfalls von Dr. Rupert Wild vom Landesmuseum für Naturkunde in Stuttgart bestimmt. Bei einer genaueren Untersuchung der Fundstelle durch Univ.-Prof. Dr. Gottfried Tichy und Dr. Karl Forcher konnten keine weiteren Saurierknochen mehr gefunden werden.

C) Astronomische Arbeitsgruppe

Interessante Beobachtungen und Fotografien der Astronomischen Arbeitsgruppe an der Salzburger Volkssternwarte des Hauses der Natur 1997/1998

1997

- März/April Jahrtausend-Komet „Hale-Bopp“ – zahlreiche Fotos (speziell der strukturierte Gasschweif – Albert Junger
Kernbereich mit austretenden Staubjets – Gerhard Grau)
- 10.–14. 8. trotz wetterbedingten Behinderungen Beobachtung des Sternschnuppenstromes der Perseiden
Ing. Helmut Windhager (15 Beobachtungstunden – 449 Meteore)
Meteorfotos von Bruno Moltinger und Gerhard Grau
27. 8. seltene Erscheinung: Planet Jupiter ohne Sichtbarkeit seiner vier hellsten Monde (23:37 bis 23:54 = 17 Minuten). Zuletzt am 1. 1. 1991 Verlauf fotografisch dokumentiert von Gerhard Grau
16. 9. Totale Mondfinsternis
Fotos vom Finsternisverlauf und der Totalität – Alexander Soucek und Bernd Haider

1998

- Kometen: visuelle Beobachtungen folgender Kometen von Albert Junger:
Hartley 2, Giacobini-Zinner, Linear M5 und U5, Temple-Tuttle
Foto des Kometen „Jäger“ – Albert Junger
- Sonne: zahlreiche Fotos von der Sonnenoberfläche mit Sonnenflecken – Wolfgang Skoda
- Mond: Fotos von der Mondoberfläche – Bernd Haider
- Weitere Fotos: Pferdekopfnebel – Bernd Haider
Offene Sternhaufen „h und chi Persei“ – Bernd Wallner
Galaxie M51 – Bernd Wallner
2. 9. um 5:00: letzte Beobachtung der Sichtbarkeit von 5 Planeten (Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn) mit bloßem Auge in einer Nacht in diesem Jahrtausend – Dr. Roland Primas
30. 12. Sternbedeckung (75 Tau) durch den Mond
Bedeckungsanfang mit Video festgehalten – Albert Junger und Bernd Wallner

D) Entomologische Arbeitsgruppe

Zahl der Mitglieder: 32 (höchster Stand seit Bestehen der Gruppe), davon aktive Entomologen bzw. Sammler: 28.

Lepidoptera:	17
Coleoptera:	6
Hymenoptera:	3
Saltatoria:	1
Diptera:	1

Neufunde an Großschmetterlingen seit 1968 (30 Jahre Arbeit an Landessammlung)

70 Arten neu für Salzburgs Fauna, davon 48 durch Sammeltätigkeit und 22 durch Forschungsarbeit in den Sammlungen (Artbestimmung hauptsächlich durch genitalmorphologische Untersuchungen, Nachweis von in dieser Zeit neu beschriebenen Arten).

Derzeit sind 1082 Arten von Großschmetterlingen bekannt. Die Bearbeitung der Kleinschmetterlingsfamilien ist noch nicht abgeschlossen, es kommen mit Sicherheit über 1000 Arten in Salzburg vor.

Neue Nachweise 1998: 5 Arten von Großschmetterlingen

Die Dickkopffalter *Pyrgus trebevicensis* WARREN und *Pyrgus warrenensis* VERITY, publiziert in: GROS, P. & EMBACHER, G. 1998: *Pyrgus warrenensis* (VERITY, 1928) und *P. trebevicensis* (WARREN, 1926), zwei für die Fauna Salzburgs neue Dickkopffalterarten (Lepidoptera: HesperIIDae, Pyrginae). – Ztschr. Arb-Gem. Österr. Ent. 50 (1/2): 3 – 16.

Der Mohrenfalter *Erebia tyndarus* ESP. (leg. HanssImar, 1936 in Hintermuhr), in coll. Museum Ferdinandeum, Innsbruck (det. Huemer & Embacher).

Die Eulenfalter (Noctuidae) *Euxoa eruta* Hb. und *Euxoa crypta* DADD, beide unerkant in der Salzburger Landessammlung, durch Genitaluntersuchungen festgestellt (det. Fibinger & Embacher).

Publikationen und andere Aktivitäten:

Mag. Patrick Gros: 3 Publikationen über die Schmetterlingsfauna Salzburgs und der Alpen (eine davon mit G. Embacher). Universitätsabschluß mit Diplomarbeit über die Arten der *Pyrgus alveus*-Gruppe in Salzburg. Bearbeitung der Tagfalterfauna Salzburgs und der Tagfalter in den Sammlungen am Haus der Natur. Dr. Inge Illich: Die Heuschrecken der Hohen Tauern (mit N. Winding), publiziert in Mitt. Nationalpark Hohe Tauern. Weitere Bearbeitung der Heuschreckenfauna Salzburgs und der Sammlung am Haus der Natur.

Dr. Elisabeth Geiser: 5 Publikationen zur Käferfauna Österreichs und Mitteleuropas, vor allem über Chrysomeliden und über tiergeographische Datenbanken, Fortsetzung der Arbeit an der Salzburger Käferfaunistik und der Sammlung am Haus der Natur. Bestimmung von Käferresten aus Gletschern (Österreich, Schweiz), Erfassung der Chrysomeliden (Blattkäfer) Österreichs und Mitteleuropas.

Mag. Johann Neumayer: Eine Publikation über alpine Hummelarten (Mitt. Nationalpark Hohe Tauern). Fortsetzung der Arbeit an der Salzburger Hummel-Fauna und der Sammlung am Haus der Natur. Hauptbeschäftigung: Arbeit an seiner Dissertation über Hummeln.

Dr. Martin Schwarz: Entdeckung einer Reihe von Schlupfwespen als neu für die Wissenschaft, Beschreibung dieser Arten, mehrere Publikationen.

Mag. Michael Kurz, Dr. Marion Kurz & Mag. Christof Zeller-Lukashort: Weiterführung der Bearbeitung Salzburger Kleinschmetterlinge und der Arbeiten an der Sammlung am Haus der Natur.

Mag. Thomas Mörtelmaier: Bearbeitung der Schwebfliegen Salzburgs.

Gernot Embacher: 8 Publikationen über die Schmetterlingsfauna Salzburgs (eine davon mit P. Gros). Mitarbeit bei der Erhebung der Noctuiden Österreichs durch das Forschungsinstitut für Umweltinformatik (Linz); Beginn der Neuordnung und Erweiterung der Schmetterlingssammlungen am Haus der Natur. Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit internationalen Spezialisten und Instituten.

Bestandsaufnahme der Insektensammlungen am Haus der Natur (Anzahl der Sammelladen):

Großschmetterlinge Landessammlung	405
Großschmetterlinge allgemeine Sammlung	335
Kleinschmetterlinge	60
Käfer	390
Hymenopteren	140
übrige Insektenordnungen	90
insgesamt	1420

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Stüber Eberhard

Artikel/Article: [Aus dem Haus der Natur.- In: STÜBER Eberhard, Salzburg \(1998\), Mitteilungen aus dem Haus der Natur XIV. Folge. 5-10](#)